

wiesen, daß es sich auch in den westlichen Besatzungszonen sehr gut vereinbaren läßt, wenn eine Genossin in verantwortlicher Position in der Verwaltung steht und Parteifunktionärin ist. Ein ähnliches Beispiel können wir noch von einer Genossin aus Nürnberg berichten, die auf einem verantwortlichen Posten des Arbeitsamtes tätig ist und gar nicht daran denkt, sich auf ihrem Tätigkeitsgebiet von der Bürokratie ersticken zu lassen oder überhaupt nur einen Moment ihre Weltanschauung als Sozialistin zu verleugnen. Trotzdem wird sie als gute Verwaltungsbeamtin anerkannt. (Wiederholter Beifall.)

Wir haben aber auch Gegenbeispiele. Wir können besonders, was das Wohnungswesen anbetrifft, immer wieder Klagen hören, daß unsere Genossen eine schlechte Politik machen und dann unter dem starken Druck der armen und bedrängten Wohnungssuchenden schließlich ihren Posten aufgeben wollen. Warum? Das ist sehr einfach: Sie befolgen vor allem bei der Entnazifizierung eine vollkommen falsche Linie. Sie haben noch nicht begriffen, daß für uns die Entnazifizierungsfrage nicht eine Parteibuchfrage ist, sondern eine Klassenfrage. (Lebhafter Beifall.) Wenn sie sich dieser Klassenfrage im Wohnungswesen bewußt sind, wenn sie zugreifen, sobald es sich um einen alten Pg, einen schweren Aktivisten handelt, und ihn aus der Wohnung herausschmeißen, dann haben sie bestimmt die Sympathie der Partei und darüber hinaus die Sympathie der schaffenden Bevölkerung. (Sehr richtig!) Wenn unsere Genossen aber dazu nicht den Mut haben und sich lieber an einige kleine Pgs heranwagen, dann treiben sie eine schlechte Verwaltungspolitik (sehr richtig!), und wir werden scharf zugreifen, um ihnen zu sagen, was es heißt, als Kommunist in der Verwaltung zu sein. (Sehr gut!)

Und nun erlaubt mir noch, an Euch Genossen aus der sowjetischen Besatzungszone, die Ihr in der Verwaltung sitzt, einen Appell zu richten. Wir müssen Euch einmal klar fragen: Seid Ihr Euch bewußt, welche hohe Verantwortung Ihr übernommen habt, wenn Ihr als Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in aller Öffentlichkeit in der Verwaltung sitzt? Wir sind davon überzeugt, Genossen, daß es auch bei Euch schwarze Schafe geben wird; denn das Mitgliedsbuch der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist ja keine Sicherung gegen Charakterschwäche. (Langanhaltender Beifall.) Aber, Genossen, wir sind weiter auch davon überzeugt, daß Euch als Parteiorganisation ein solches einzelnes schwarzes Schaf nicht erschüttert. Aber unsere Presse, die Euch ja nicht besonders hold gesinnt ist (heitere Zustimmung), macht aus diesem einen schwarzen Schaf eine Biesenherde und sieht den einzelnen Fall, diesen einzelnen Fehler als